

gar die Speerspitze modernster (elektronischer) Popmusik?

TRICH LEMPER

●●●●

CR

DOWER DESTINY (SIDEONEDUMMY / CARCO)

Was was VCR hier bieten schrabbt bedrohlich nahe am Straftatbestand der Körperverletzung vorbei, oh je. Rakkato Akkorde: Keyboard, Bass und Schlagzeug bilden einen Soundteppich, Verzeihung!, ein Soundrett, dazu gibt's 'nen Gesang, der sich nicht recht zwischen Wave/Gothic- und Punk-Anleihen entscheiden kann- auf jeden Fall ist er gnadenlos schlecht. Wer die vollen fast 9 Minuten durchhält, muss nachher mit Sicherheit in psychiatrische Behandlung, denn von dem Sound kann man echt ein Trauma bekommen. TOBIAS HINKES

WEDNESDAY 13

FANG BANG (RYKODISC/ROUGHTRADE)

Der Putz bröckelt von den Wänden. Ob als Ursache die Lautstärke und Geschwindigkeit, mit der Wednesday 13 an seine Sache geht, oder aber das marode weil schon zigtausendfach bespielte Firmament gilt, kann nicht vollends zurückverfolgt werden. Weil das Fundament immer noch steht, und das besteht aus Horror-Punk in Anlehnung an Alice Cooper oder Black Sabbath und rotzigem Rock'n'Roll on the rocks Marke Motörhead. Im Rücken hat der ehemalige Frontmann der Frankenstein Drag Queens die halbe Murderdolls-Mannschaft, mit denen er samt Joey Jordison vor vier Jahren ein Album rausschmiss. Fang Bang kommt neben modebewusster Ramones-Ehrung mit nichts Neuem um die dunkle Ecke, außer natürlich mehr von allem - auch lyrischen Tiefpunkten: "I've got too much blood in my alcohol system!" Grüße an Lemmy.

FABIAN SOETHOF

●●●●

TONY JOE WHITE

UNCOVERED (MUNICH / INDIGO)

Ein richtiges Cover-Album ist die neue Scheibe von Altmeister Tony Joe White trotz des Titels nicht. Zwar verwurstelt er drei ältere eigene Stücke erneut, aber das eigentliche Gimmick sind die Gastbeiträge von Eric Clapton, J.J. Cale, Michael McDonald, Mark Knopfler und des kürzlich verstorbenen Waylon Jennings, der hier mit einer seiner letzten Aufnahmen überhaupt zu hören ist. Aber keine Bange: Trotz der illustren Gästeschar ist dies eine durch und durch typische Swamp-Blues-Rock-White-Scheibe geworden - nur mit mehr schneidigen Gitarrensoli als sonst. White kann eben nicht aus seiner Haut - und das ist irgendwie auch gut so. ULLRICH MAURER

●●●●

RAY WILSON & STILTSKIN

SHE (SANDPORT / SPV)

(Ex-Genesis-Sänger) Ray Wilson hat

(vorerst) dem Pop (seiner Solo-Alben) abgeschworen, und setzt auf eine Mischung aus 90er Bombast, Nu-Rock, Streicher, im Intro gar auf Sounds, die Bowie in seiner Endsiebziger-Berlin-Phase hätte kreiern haben können. Sein leicht heiserer Gesang lässt den Wiedererkennungswert steigen, Genesis-Fans werden dennoch eher nicht angesprochen. Viel erinnert an die gute alte Band, die Wilson 1994 in die Charts brachte - Stiltskin (remember „Inside“). Und so trägt das neue Project den alten Namen, ohne jedoch die Urmitglieder zu vereinen. Schade, dennoch (etwas) toll. RALF G. POPPE

●●●●

WINTERDOME

WELTENDÄMMERUNG

(MASSACRE / SOULFOOD)

Dass nach der 4-Track EP aus dem Jahre 1997 doch noch ein Album folgt, freut mich sehr! Eigentlich hatte ich die Hoffnung schon aufgegeben... Nun, hier liegt ein Konzeptalbum vor, das stellenweise wie ein Hörspiel anmutet. Es wird mittelalterlicher Gothic Metal kredenzt, bei dem einzelne Sprech-Parts als geschmeidige Überleitungen von einem Song zum nächsten dienen. Dies bildet eine Art "roten Faden", der die kreativen Stücke miteinander verbindet und somit das Ganze spannend macht. Die Story führt den Zuhörer in eine unbekannte Welt... soweit allet ganz hübsch, nette Idee! War ich anfangs noch begeistert davon, haben mich doch schon nach dem dritten Anhören die entsprechenden Hörspielpassagen genervt! Als musikalische Untermalung im Auto absolut ungeeignet, es sei denn man mag Gequatsche beim Fahren. Trotzdem ein recht gelungenes Werk.

CATHRIN THOMAS

●●●●

NICKY WIRE

I KILLED THE ZEITGEIST

(RED INK / ROUGH TRADE)

Nicky Wire ist Waliser und Manic Street Preacher der ersten Stunde. Zusammen mit dem vor elf Jahren spurlos verschwundenen Gitarristen Richey Edwards war und ist er der Kopf hinter den politisch motivierten und mit literarischen Referenzen versehenen Songs der Manics. Die Auszeit bis zum nächsten Album der Band wollte der zurückgezogen lebende Bassist eigentlich mit seiner Familie verbringen. Doch stattdessen ging Nicky Wire in ein kleines Studio und frickelte an eigenen Songs herum. Das Ergebnis trägt den Titel „I Killed The Zeitgeist“ und ist ein Parforceritt durch Punk und Pop. Mal verschroben, mal zugänglich, aber immer kompromisslos.

MARCUS KALBITZER

●●●●

WOLF EYES

HUMAN ANIMAL (SUB POP / CARCO)

Wolf Eyes aus Detroit wollen uns fertig machen. Richtig fertig. Sie wollen uns in 30 Minuten den Glauben an alles nehmen. Sie wollen nicht